

Institute und Teilfächer stellen sich vor

## Das Slavische Institut der Universität zu Köln

Von Daniel Bunčić (Köln)

Nachdem die beiden **Lehrstühle** des 1953 gegründeten Slavischen Instituts der Universität zu Köln mehrere Jahre – davon zwei Jahre lang beide gleichzeitig – vakant waren, das erste Verfahren zur Besetzung beider Professuren gescheitert war und in dieser Zeit mehrmals die Schließung des Instituts diskutiert wurde, sind die Stellen nun wieder besetzt: die sprachwissenschaftliche Professur (in der Nachfolge von Reinhold Olesch, Herbert Bräuer und Ulrich Obst) als W1 mit Tenure-Track mit Daniel Bunčić (Überführung auf W2 voraussichtlich im Oktober 2016) und die literaturwissenschaftliche (in der Nachfolge Wolfgang Kasacks und Bodo Zelinskys) als W2 mit Jörg Schulte.<sup>1</sup> Die Herabstufung von C4 + C4 auf W2 + W1/W2, die auch eine Verringerung der wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen von zuletzt zwei ganzen auf zwei halbe Stellen mit sich bringt, ist dabei als Kompromiss zwischen den BefürworterInnen einer Schließung des Instituts und den-

jenigen VertreterInnen anderer Fächer in der Fakultät zu verstehen, die sich für einen Fortbestand der Kölner Slavistik stark gemacht haben.

Dementsprechend ist eine enge **Zusammenarbeit** mit den KollegInnen in der mit 145 Professuren größten Philosophischen Fakultät Deutschlands geboten. Im Bereich der Sprachwissenschaft vollzieht sich diese Zusammenarbeit u. a. im Cologne Center of Language Sciences (CCLS), das die Aktivitäten der SprachwissenschaftlerInnen an der Universität zu Köln (darunter allein 25 ProfessorInnen) bündelt und zu dessen geschäftsführendem Direktor Daniel Bunčić 2015 gewählt wurde, in der gemeinsamen Entwicklung eines zum Wintersemester 2015/16 eingeführten 1-Fach-Masterstudiengangs Linguistik und der Beteiligung am neu geschaffenen Promotionsfach Linguistik sowie durch ein slavistisches Teilprojekt in dem beantragten (und im Erfolgsfall im Januar 2017 startenden) SFB 1252 „Prominence in Language“. Jörg Schulte kooperiert vor allem im Rahmen des auf der Basis eines Vorgängerzentrums neu gegründeten Cologne-Bonn Center for Central and Eastern Europe (CCCEE), das er leitet, mit der Abteilung für Osteuropäische Geschichte, dem Institut für osteuropäisches Recht und Rechtsvergleichung, der Byzantinistik sowie der Osteuropäischen Geschichte an der Universität Bonn und außeruniversitären Akteuren. Außerdem arbeiten die LiteraturwissenschaftlerInnen der Fakultät

---

1 Zur Geschichte der Slavistik in Köln vgl. Herbert Bräuer, Wolfgang Kasack und Reinhold Olesch, Die Slavistik an der Universität zu Köln, in: *Materialien zur Geschichte der Slavistik in Deutschland*, Teil 1, Hg. Hans-Bernd Harder u. a., Berlin 1982, 165–172, sowie Angelika Lauhus, Und so ging es weiter: Slavistik in Köln 1982–2013, in: *Die gelbe Villa im Weyertal: Sechzig Jahre Slavisches Institut der Universität zu Köln (1953–2013)*, Hg. Angelika Lauhus u. a., Nümbrecht 2014, 29–35.

unter Beteiligung der Slavistik an einem gemeinsamen Masterstudien-gang Komparatistik.

Nachdem die Institutsleitung 2014 von der Universitätsbibliothek Bonn um Rat gebeten worden war, welche Teile des **Bibliotheksbestands** des aufgelösten Bonner Slavistischen Seminars<sup>2</sup> man am ehesten entbehren könne, hat sie sich dafür eingesetzt, diese Bestände nach Köln zu holen und so für Studierende und WissenschaftlerInnen nutzbar zu erhalten. Dazu stellte zum einen die Universitätsbibliothek Köln großzügig Magazinfläche zur Verfügung, was auch auf die enge Kooperation des Slavischen Instituts mit der UB im Rahmen einer neu gegründeten Gemeinsamen Fachbibliothek zurückzuführen ist, zum anderen wurde ein Seminarraum zur Bibliothek umgebaut, so dass fast der gesamte südslavistische Bestand der ehemaligen Bonner Slavistik nun im Slavischen Institut direkt zugänglich ist. Insgesamt verfügt die Gemeinsame Fachbibliothek Slavistik damit über ca. 150.000 Bände. Leider wurde der Bonner Bestand nicht als Schenkung, sondern lediglich als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt, was eine Vereinigung des Bestands in einem einheitlichen Signatursystem und die Abgabe von Dubletten an eine schlechter ausgestattete Slavistik verhindert. Da inzwischen die Retrokatalogisierung im Gange ist, werden jedoch bald alle Bestände über eine einheitliche Suchfunktion zugänglich sein.

Seit 1958 ist das Slavische Institut in einem campusnahen **ehemaligen Wohnhaus** (einer „Villa“) untergebracht, das in zwei Obergeschossen,

Erd- und Kellergeschoss alle Büros, einen Leseraum und einen kleinen Seminarraum beherbergt. In einer kleinen Baracke nebenan befinden sich nach der Umwidmung des größeren Seminarraums jetzt nur noch Bücher. Sie reicht aber bei weitem nicht aus, so dass ein großer Teil der Bestände auf alle Räume der „Villa“ verteilt sowie in einem 11 km entfernten Außenmagazin gelagert werden muss. Die „Villa“ hat zwar viel Charme, ist jedoch inzwischen recht auffällig und einfach zu klein. Daher ist es sehr zu begrüßen, dass durch einen „Masterplan Bau“ die bisher auf 53 Standorte verteilte Philosophische Fakultät in den nächsten fünf bis zehn Jahren auf fünf Standorte konzentriert werden soll, wodurch auch die Philologien ein gemeinsames Gebäude erhalten sollen.

Nachdem das Slavische Institut in einer der um die Jahrtausendwende häufigen Sparrunden ein Lektorat streichen musste und sich im Hinblick auf die damals noch bestehende starke Serbokroistik in Bonn für das Serbokroatischlektorat entschieden hatte, verfügte es noch über Lektorate für vier Sprachen: Russisch, Polnisch, Slovakisch (paritätisch von der Universität zu Köln und von der Slowakei finanziert) und Bulgarisch. Durch Umwidmung des Universitätsanteils am Slovakischlektorat und durch Einwerbung eines zusätzlichen Slovenischlektorats kann das Slavische Institut ab dem Wintersemester 2016/17 nun sechs Sprachen anbieten: **Russisch** (1¾ Stellen), **Polnisch** (2 × ½ Stelle), **Slovakisch** (½ Stelle, finanziert vom slovakischen Bildungsministerium), **Slovenisch** (70%-Stelle, finanziert vom slovenischen Bildungsministerium), **Serbokroatisch** (½ Stelle) und **Bulgarisch** (¾-Stelle). So entsteht mit einer ostslavischen, zwei westslavischen

2 Vgl. Dieter Stern, Auflösung der Bonner Slavistik, in: *Bulletin der deutschen Slavistik* 14 (2008), 89.

und drei südslavischen Sprachen gegen den allgemeinen Trend eine starke Südslavistik, die auch dadurch getragen ist, dass zufällig beide mit Schwerpunkten im Russischen und Polnischen ausgeschriebenen Professuren mit Wissenschaftlern besetzt wurden, die einen weiteren Forschungsschwerpunkt in der serbokroatischen Sprach- bzw. Literaturwissenschaft haben.

Die bisher vom Slavischen Institut angebotenen Studiengänge werden in stark überarbeiteter Form fortgeführt. Es handelt sich um **Slavistik** (B.A., 1-Fach-M.A., 2-Fach-M.A.; der Magister ist in Köln seit Anfang 2015 Geschichte), **Russisch** auf Lehramt für Gymnasien und Gesamtschulen bzw. für Haupt-, Real- und Gesamtschulen (B.A. und M.Ed.; das Staatsexamen läuft seit 2011 aus) sowie **Regionalstudien Ost- und Mitteleuropa** (ROME), einen Verbundstudiengang, in dem neben dem vor allem aus Slavistik und Osteuropäischer Geschichte bestehenden Pflichtfach eines der Wahlpflichtfächer Volkswirtschaftslehre, Sozialwissenschaften oder Rechtswissenschaft mit Ostrecht gewählt werden kann (B.A. und M.A.). Die Studienreform hat neben einer besseren Studierbarkeit und Reduktion der Prüfungsdichte vor allem eine größere Wahlfreiheit zwischen Literatur- und Sprachwissenschaft und dafür eine stärkere Verpflichtung zum Erlernen weiterer slavischer Sprachen neben der Schwerpunktsprache gebracht. Außerdem wurden die Voraussetzungen für den Zugang zum Masterstudium gelockert, so dass für den M.A. Slavistik nun auch AbsolventInnen nichtslavistischer Philologien mit Kenntnissen einer beliebigen slavischen Standardsprache und für den M.A. ROME dank eines eigenen Quereinstiegsmoduls auch BewerberInnen

ohne sprach-, literatur- und geschichtswissenschaftliche Qualifikationen aufgenommen werden können. Die ersten Erfahrungen mit Bachelor-AbsolventInnen solcher Fächer wie Anglistik, Soziologie oder Regionalstudien Lateinamerika sind sehr positiv.

Unter der neuen Institutsleitung völlig neu eingeführt wurden der bereits erwähnte, vom CCLS koordinierte 1-Fach-M.A. **Linguistik**, in dem das Profilmodul „Slavistische Linguistik“ gewählt werden kann, aber auch unabhängig von der Profilierung Sprachkursmodule und einzelne slavistische Veranstaltungen in den gemeinsamen Modulen belegt werden können, sowie der im Wintersemester 2016/17 startende internationale Doppelmaster **Cultural and Intellectual History between East and West** (CIH), ein Double Degree Programme mit der Fakultät „Artes Liberales“ der Universität Warschau und der Vysšaja škola ekonomiki in Moskau, für das es dank einer DAAD-Förderung auch Stipendien für das verpflichtende Auslandssemester gibt.

Der Fortbestand der Kölner Slavistik auf dem etwas abgesenkten Niveau erscheint also gesichert. Der **Wieder-Ausbau** hat bei den Lektoratsstellen, den Studiengängen, der Bibliothek und den Drittmitteln bereits begonnen. Es ist zu hoffen, dass die zuletzt – zum Teil sicherlich infolge der ständigen Wechsel bei den Professuren während der langen Vakanz – spürbar gesunkenen Studierendenzahlen demnächst wieder anziehen und so den Ausbau legitimieren. Die Chancen, die die große Fakultät, die Ballung von mit Osteuropa befassten Institutionen in Köln und Bonn und unsere Partner in den slavischen Ländern bieten, wollen wir nutzen.